

# Peter Raba

## Homöopathie - Das kosmische Heilgesetz

Reading excerpt

[Homöopathie - Das kosmische Heilgesetz](#)

of [Peter Raba](#)

Publisher: Andromeda Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b900>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email [info@narayana-verlag.com](mailto:info@narayana-verlag.com)

<http://www.narayana-verlag.com>



# **Träume: Psycho-Homöopathie der Seele**

## **Der Sinn des Traums kommt aus der Zukunft**

Auch unser Traumleben folgt homöopathischen Gesetzmäßigkeiten: Träume sind heilende Gleichnisse, inszeniert von einer höher gearteten Absicht der Seele, mit der Zielvorstellung, abgelehnte Anteile der Wirklichkeit aus ihrem Schattendasein herauszuholen, zu integrieren und uns dadurch schneller zum wahren Kern unseres Wesens zu bringen.

Träume verlaufen scheinbar akausal, - aber eben nur scheinbar. Gemessen an naturwissenschaftlichem Denken hat Kausalität immer eine Ursache, die in der Vergangenheit liegt. Das was sich in der Vergangenheit abspielte, hat bestimmte Auswirkungen auf unser Sein im Hier und Jetzt. Mit diesem Denkansatz ist dem Sinn der Träume nicht beizukommen, d.h. wenn wir es tun, erscheinen sie uns unsinnig.

Unterstellen wir aber, daß es — dem Gesetz der Polarität folgend — auch eine Ursache geben muß, die aus der Zukunft zurückwirkt auf unseren jetzigen Bewußtseinszustand, und die einem bestimmten Zweck folgt, nämlich uns zu uns selbst zu bringen, dann bekommen die Traumbotschaften plötzlich Sinn. Wir erkennen, daß die Seele um diesen Sinn bereits weiß. Er ist die Ursache für den Traum.

Wer Schwierigkeiten hat, sich das vorzustellen, möge sich vor Augen halten, daß er sich beispielsweise von seinem Alltagsgewand befreit und »in Schale wirft«, um zu einer Gala-Vorstellung zu gehen. Hier wirkt die Tatsache, daß zu einer bestimmten Uhrzeit — die in der Zukunft liegt — ein Empfang, eine Party oder eine Theaterpremiere sein wird, zurück auf unsere jetzige Entscheidung, nämlich uns umzuziehen.

Das Endziel nun, das die Seele für uns erreichen will, ist immer wieder das gleiche: Einswerdung, Selbstfindung, SELBST-Verwirklichung. Sie will uns

den Weg erleichtern, um herauszufinden aus dem Labyrinth der Maja, - der Illusionen und SELBST-Täuschung — wohin uns der andere Pol in uns, unser Eigen-Wille meist zieht.

Hier vier Beispiele für *den. finalen Zweck*, dem Träume folgen und aus dem heraus sie geboren werden:

### **Das Buch der Wahrheit**

Eine junge Frau in einem der von mir abgehaltenenen Traum-Seminare, bringt einen Traum zur Sprache, mit dem sie nichts anzufangen weiß:

Sie steht vor einem Bücherregal, das über und über angefüllt ist mit Büchern. Bei näherem Hinsehen bemerkt sie, daß sogar das Regal selbst aus Büchern besteht. Sie weiß, wenn sie ein einziges Buch herausnimmt, wird das ganze labile Gebilde in sich zusammenstürzen. Sie weiß aber auch, daß sie nicht darum herunkommt, eines der Bücher in die Hand zu nehmen. Sie tut es und tatsächlich fällt das ganze Regal auseinander und die Bücher bilden nunmehr ein auf dem Boden verstreutes Durcheinander. Bei näherem Hinsehen bemerkt sie, daß all diese Bücher den gleichen Titel tragen. Er lautet: »Die Wahrheit«. Der Titel prangt auf sämtlichen Umschlagseiten und zwar in allen Sprachen dieser Erde.

Sie steht etwas ratlos davor, als eine weißgekleidete, weißhaarige weise Frau auftaucht, sich nacheinander die Augen, die Ohren und den Mund zuhält, dann abwechselnd auf die Träumerin und auf den Bücherberg am Boden deutet und wieder verschwindet.

Eine gute Methode, psycho-homöopathisch mit Träumen zu arbeiten, ist die schon angesprochene *Gestalttherapie* nach FRITZ PERLS.

Wir gehen davon aus, daß jedes Bild des Traums das Symbol eines nicht gelebten und integrierten Teils der Persönlichkeit darstellt und verleihen dem »Gestalt«, indem wir den Träumer diesen Teil bei Wachbewußtsein spielen lassen. Er geht dabei in ein Zwiegespräch mit sich selbst, um mehr über die gute Absicht zu erfahren, die dieser Teil für ihn hegt.



»Das Buch der Wahrheit«

Das ist wahrscheinlich die sinnvollste Möglichkeit, um gewinnbringend mit Träumen zu arbeiten. Die Traumbilder beinhalten fast immer für jeden Träumer unterschiedliche Aussagen und sind verbunden mit sehr differenzierten Gefühlen, so daß man nur in wenigen Fällen Traumdeutungsbücher mit Gewinn zu Rate ziehen kann. Natürlich gibt es archetypische Symbole, aber selbst sie bedeuten meist recht Unterschiedliches für den einzelnen. Außerdem kommt es auf den Zusammenhang an, in dem sie erscheinen.<sup>15</sup>

Dem gestalttherapeutischen Prinzip folgend, lasse ich die Frau den Traum spielen. Sie beginnt also:

<sup>15</sup> Folgende Bücher leisten Gutes, wenn es um Archetypen geht: AEPPLI, ERNST, »Der Traum und seine Deutung«, Rentsch-Verlag, Zürich/Konstanz. WEINREB, FRIEDRICH, »Traumleben — Überlieferte Traumdeutung«, Band I-IV, Thauros-Verlag, München, Nachdruck in Diederichs gelbe Reihe.

»Ich bin ein Buch«. »Weiter!« ermuntere ich sie. »Ich bin das Buch der Wahrheit.« »Nochmal!« fordere ich sie auf. »Betonen Sie mal etwas anders!« »Ich bin das Buch der Wahrheit« — kam es erstaunt aus ihr heraus. Mehr war nicht nötig. Natürlich war die weißgekleidete weise Frau ebenfalls ein Aspekt ihrer selbst. Die junge Frau hatte diesen Traum erhalten, wie ihr dann aufging, damit sie weniger über Wahrheit lesen solle, als vielmehr sie aus sich selbst zu empfangen. Sie hatte eine Fülle esoterischer Literatur zuhause und sollte lernen, mehr auf ihre innere Stimme zu hören, welche allein das Buch der Wahrheit für sie sei.

### **Der Stein der Weisen**

Eine Patientin bekommt auf eine homöopathische Arznei hin, die für ihre Symptomatik herausgesucht worden war, einen Traum von ähnlichem Charakter, aber mit anderem Inhalt:

Auf der Suche nach dem »Stein der Weisen« muß sie viele beschwerliche Reisen unternehmen, welche sie in Berührung mit fremden Ländern (Integration des Schattens) und andersartigen Menschen bringen. Sie muß dabei verschiedene Teile unserer Erde aufsuchen und kommt nach langen Jahren der inneren und äußeren Wanderschaft müde und resigniert nach Hause, in dem Glauben, nicht gefunden zu haben, wonach sie suchte. Im Garten vor der Tür ihres Hauses trifft sie auf ein Kind, — (ihren innersten kreativen Wesenskern) — das ihr sein kleines offenes Händchen hält, in welchem ein Kieselstein liegt. Sie erwacht mit Tränen der Erlösung.

Fazit: Wir haben alles, was wir brauchen in uns. Es gilt, in jedem Augenblick mit der Quelle unserer eigenen Kreativität in Kontakt zu bleiben.

### **Der eigene allwissende Bord-Computer**

Eine Patientin wünscht sich nach ihrer Scheidung und einer Zeit des Alleinseins eine neue Partnerschaft. Sie erzählt, sie spiele mit dem Gedanken, einen Gefährten über einen Partnervermittlungsdienst zu suchen. Ich kann ihr nicht zuraten das zu tun, stelle es aber ihrer Entscheidung anheim und

weise sie an, ihren inneren Gott um einen richtungweisenden Traum zu bitten. Sie schläft also mit diesem Wunsch ein und bekommt auch tatsächlich einen Traum, der sehr plastisch abläuft und den sie mit allen Einzelheiten behält:

Sie befindet sich in besagtem Vermittlungsbüro und futtert den dort vorhandenen Computer mit allen Daten und Wunschvorstellungen in Bezug auf den von ihr gewünschten Ideal-Mann. Der Rechner arbeitet seine offenbar sehr reichhaltigen Möglichkeiten durch und findet auch tatsächlich einen einzigen optimal zu ihr passenden Partner. Der Computer spuckt eine lange Rolle Papier aus, auf welchem die körperlichen Merkmale und seelischen Eigenschaften dieses Mannes aufgelistet sind. Diese decken sich zu ihrem großen Erstaunen in fast keinem einzigen Punkt mit ihren Eingaben, jedoch scheint der von der Maschine errechnete Partner tatsächlich optimal zu ihr zu passen, - ein Hinweis, wie wenig unsere Vorstellungen oft dem entsprechen, was unserer Seele gut tut.

Fazit: Jeder von uns hat seinen eigenen, allwissenden Bordcomputer in sich, der in Kenntnis darüber ist, was uns zu unserem Glück fehlt, nur stimmt das meistens nicht mit den Wünschen des Ego überein.

## **Der Tanzmeister Gottes**

Mein Sohn hatte im Alter von sechs Jahren einen sehr bezeichnenden Traum, der ihm in bildhafter Form den Sinn des Lebens enthüllte: Er fliegt mit einer Rakete zu einer »Raumstation«, wo er, wie er sich ausdrückt, »die Anwesenheit Gottes« spürt. Stellvertreter Gottes ist ein Tanzmeister, der viele Kinder dort unterrichtet. Nach einer Zeit freien Spiels werden die Kinder zur Ordnung gerufen. Auf dem Boden des Raumes sind Tanzfiguren aufgezeichnet, Ellipsen und Kreise mit »merk-würdigen« Ausbuchtungen, Ecken und Kanten. Diese Figuren müssen von den Kindern getanzt werden. Kommentar des Sechsjährigen: »Die Ecken waren sehr schwierig zu tanzen«. Die Ecken, das sind die vor ihm liegenden Probleme, der Grund, weswegen er hier angetreten ist. Die Tanzschritte sind die Aktionen seines Lebens.

Ein Traum von schöner Einfachheit und Klarheit, dessen Botschaft ihm trotz oder gerade wegen seines Kindesalters sofort einleuchtete.

## **Gnothi se auton - Erkenne Dich selbst!**

Es gibt viele Wege, um sich selbst zu erkennen. Der über den Traumspiegel und über den Spiegel anderer Personen - Partner und Freunde, Berufskollegen etc. - gehört wohl zu den wichtigsten. Leider wird aus beiden Möglichkeiten im allgemeinen nicht der Gewinn gezogen, der sich wie selbstverständlich anbietet. Warum nicht?

Es ist höchst un-angenehm, sich selbst zu erkennen und so projiziert man das eigene Unvermögen von sich weg auf den Anderen und gibt ihm »die Schuld«. Der Blick für die eigene Unzulänglichkeit ist getrübt, weswegen der Buddhist auch in diesem Zusammenhang von »Verblendung« spricht.

Kleine Kinder schließen bisweilen die Augen und glauben, wenn sie nicht sehen können, seien sie auch selbst unsichtbar geworden. So meint auch mancher Erwachsener, er könne sich von einer Hälfte der unliebsamen Wirklichkeit befreien, wenn er nicht hinschaut. Und so schiebt er alles, was er nicht einsehen will, unter einen unsichtbaren Teppich in ein abgelegenes Zimmer seiner Seele. Es ist aber Teil des universellen Gesetzes, daß uns die abgelehnten Wirklichkeitsanteile, von der Außenwelt gespiegelt, wieder einholen und zur Auseinandersetzung mit nachfolgender Einverleibung zwingen.

Der autonom ablaufende Wachstumsprozeß vollzieht sich vom Zentrum des selbst aus bis in die äußeren Schichten des Ego hinein. Er erfolgt nach den kybernetischen Prinzipien der Selbst-Regulation — im wahrsten Sinne dieses Wortes.

Es ist im übrigen ein Gesetz des Wachstums, daß die Gestaltung einer Erscheinung immer von deren Zentrum aus erfolgt.

Bei Pflanzen, vor allem den konzentrisch wachsenden, wie Agaven, Hauswurzeln etc. kann man das schön beobachten. Sie bilden sichtbare Mandala-Formen der Natur. Das Wort *Mandala* kommt aus dem Sanskrit und bedeutet »Kreis«. C. G. JUNG verwendete den Begriff, um die Eigenschaft der

Traumbilder zu charakterisieren, die Persönlichkeitsentwicklung in konzentrischen Ringen voranzutreiben.<sup>16</sup>

Sehr schön hat das auch PATRICIA GARFIELD beschrieben in ihrem Buch »Der Weg des Traummandala«. <sup>17</sup> Ebenso spannend wie freizügig schildert sie hierin ihre intimsten Erfahrungen auf dem Weg zu sich selbst.

Ich will versuchen, den kybernetischen Regelkreis des »Erkenne Dich selbst« über die Träume anhand einer Figur etwas anschaulicher zu machen: Vom Zentrum des *Mandala* aus wirkt unser sogenanntes hohes selbst, jener ewige Beobachter in uns, der jenseits von Zeit und Raum in direkter *religio* zu Gott steht.

Die unerlösten Anteile unserer Seele drängen aus dem Schattenbereich des Unbewußten in unser Traum- und auch Tagesbewußtsein herein. Vollziehen wir die damit verbundenen Lernschritte, so gelingt ein Stück Bewußtseinerweiterung in Richtung Ganzheit und Heilwerdung. Häufen wir durch fortgesetzt falsches und egoistisches Denken und Handeln weiteres *karma* an, so nimmt die Verdunkelung der Seele und der Verlust an Bewußtheit und Beweglichkeit zu. Die Seelengifte schleichen sich dann entweder immer alptraumartiger in den Schlaf hinein oder werden uns durch die Reaktionen unserer »Umwelt« — die beruflichen und privaten Wahlpartner - gespiegelt. Das ist verbunden mit entsprechend schmerzlichen Erlebnissen und Begegnungen im Außen, welche wir uns aufgrund des Resonanzgesetzes mittels unserer Ausstrahlung selbst erschaffen. So gesehen geschieht uns wiederum nichts zu-fällig, und das, was wir Schicksal nennen, ist letztlich die Ernte, welche der von uns ausgestreuten Saat folgt. Gelingt es uns, aus einem Gegner ein Gegenüber zu machen und aus einer *Diskussion*<sup>18</sup> einen *Dialog*,<sup>19</sup> dann sind wir ein wesentliches Stück vorangekommen auf unserem Weg zu uns selbst und in der Erkenntnis, daß wir letztlich alle eins sind. Einmal mehr geht uns die tiefe Bedeutung des einfachen Satzes auf: »Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu!«

<sup>16</sup> JUNG, C. G.: Sämtliche Werke, Walter-Verlag, Freiburg.

<sup>17</sup> Ansata-Verlag, CH-Interlaken.

<sup>18</sup> Lat. *discutere* = »zerschneiden«.

<sup>19</sup> Griech. *dia-logos* = »Unterhaltung, Gespräch«, eigentlich: Zwischen-Sinn.





Peter Raba

[Homöopathie - Das kosmische Heilgesetz](#)

738 pages, hb  
publication 2001



More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life [www.narayana-verlag.com](http://www.narayana-verlag.com)